№ 217. Dienstag, den 17. September 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September.

— Der Kaiser brachte bei dem Paradediner im Schlosse zu Hannover am Freitag folgenden Trinkspruch aus: „Indem ich dem 10. Armeekorps bei seiner ersten Begegnung mit mir meinen herzlichsten Glückwunsch für die vollkommen gelungene und in jeder Beziehung vorzügliche Parade ausgesprochen, erhebe ich mein Glas und trinke auf die Söhne Hannovers, auf die Streiter des 10. Korps, von denen ich erwarte, daß sie im Kriege wie im Frieden immer meinen Erwartungen entsprechen werden. Der kommandirende General des 10. Armeekorps v. Caprivi dankte und brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Am Freitag Abend wohnten der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, sowie die anderen Fürstlichkeiten der Galavorstellung im Theater bei. Gegeben wurde „Das Testament des Großen Kurfürsten“. Als die Herrschaften die große Loge betraten, erhob sich das Publikum von den Sitzen, die Musik intonirte die Nationalhymne. Am Sonnabend früh begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Großfürst-Thronfolger von Rußland nach Wülfel. Nachdem der Kaiser die Front der Truppen abgeritten, begann das Korpsmanöver gegen den markirten Feind. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Großfürst-Thronfolger wohnten dem Manöver zu Pferde bei. Das Manöver endete um 12 Uhr mit einem Sturm auf die Stellung des markirten Feindes beim Dorfe Anderten. Darauf erfolgte eine halbstündige eingehende Kritik seitens des Kaisers, welcher den Großfürst-Thronfolger stets neben sich hatte und ihm Alles erklärte und zeigte. Den Schluß der Uebung bildete ein Parademarsch der Infanterie in Regiments-Kolonne, der Kavallerie in Eskadronfront im Galopp und der Artillerie in Batteriefront im Trabe. — Der Kaiser ernannte sich zum Chef des 1. Hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 13 und verlieh dem Hannoverschen Füsilier-Regiment Nr. 73 den Namen Prinz Albrecht von Preußen. Ueber die Bedeutung der diesjährigen Kaiserreisen schreibt das „Bln. Tgbl.“: Die jüngsten Tage erst müssen diejenigen unserer Feinde, welche auf die Möglichkeit innerer Zwistigkeiten in Deutschland gerechnet haben sollten, eines Besseren belehrt haben. Der einst so viel berufene sächsische Partikularismus ist dahingeschmolzen wie Schnee vor der Märzensonne und hat uneingeschränkter Treue zu Kaiser und Reich Platz gemacht, während die preußische Provinz Hannover in ihrer Hauptstadt durch die That bewiesen, daß ein reichsfeindliches Welfenthum — unbeschadet frommer Anhänglichkeit an Vergangenes — in den Herzen der Bürger und Bauern des seit 23 Jahren preußischen Landes keinen Raum mehr findet. In diesem Punkte waren die Manöverreisen Kaiser Wilhelms II. von überzeugendster Wirkung.

— Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in Hannover ist Herr von Bennigsen zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt worden.

— Ueber die Venenentzündung des Reichskanzlers theilt die „Post“ mit, daß dieselbe zu keinen Bedenken Veranlassung gebe. Abgesehen von diesem lokalen Leiden sei das Befinden des Reichskanzlers gut.

— Der Kommandant der „Olga“, Freiherr von Ehrhardt, hat sich zur persönlichen Meldung bei dem Kaiser nach Hannover begeben.

— Bei den Berathungen der im nächsten Reichshaushaltsetat wahrscheinlich umfangreicheren Kolonialforderungen wird wahrscheinlich insofern ein anderes Verfahren eingeschlagen werden, als für die einzelnen Schutzgebiete womöglich besondere Kommissarien ernannt werden, welche mit diesen aus eigener Anschauung bekannt sind.

— Die „Kreuzzeitung“ schreibt im Anschluß an die Nachrichten der Abreise deutscher Offiziere nach Sansibar: „Wahrscheinlich werden im nächsten Monate noch weitere Personen nach Sansibar gesandt werden. Hauptmann Wißmann hatte vor ungefähr vierzehn Tagen die Nachsendung von fünf für seine Truppe vorgemerkten Offizieren verlangt; es sind aber zunächst nur vier nach Afrika abgereist; der fünfte, welcher bereits einberufen ist, wird mit nächster Gelegenheit nachfolgen. Die Vermuthung liegt nahe, daß bis dahin Hauptmann Wißmann weitere Nachsendungen erbittet und daß dann im Oktober wieder eine Anzahl von neuen Expeditionsmitgliedern abgeht. Daraus bekommt man einen Begriff davon, wie sich einerseits die Expedition aus sich heraus entwickelt und wie andererseits die Menschen und das Material aufgebraucht werden.

— Die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika hat Sonnabend ihre Generalversammlung abgehalten. Die Gesellschaft hat auf ihre Eingabe behufs Anrufung des Reichsschutzes an den Reichskanzler die Antwort erhalten, es sei nicht Aufgabe des Reichs und es liege außerhalb des Programms der deutschen Kolonialpolitik, einzutreten für Herstellung staatlicher Einrichtungen bei den unzivilisirten Völkerschaften und den Widerstand der eingeborenen Häuptlinge gegen unfundirte Unternehmungen Reichsangehöriger in den überseeischen Gebieten militärisch zu bekämpfen. — In dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1888/89 wird mitgetheilt, die bergmännischen Unternehmungen des südwestafrikanischen Goldsyndikats, der deutschafrikanischen Minengesellschaft ꝛc. seien im Fortgange gehemmt; weder seien die begonnenen Schürfarbeiten weitergeführt, noch die Lagerstätten goldhaltigen Gesteins weiter bearbeitet.

— Edisons Besuch in der Reichshauptstadt geht seinem Ende entgegen. Heute Mittag gedachte sich derselbe in Begleitung des Geheimraths Dr. Werner v. Siemens nach Heidelberg zu begeben, woselbst morgen der Naturforscherkongreß, für den 8 Tage in Aussicht genommen worden sind, beginnen wird. Mr. Edison beabsichtigt, sich in Heidelberg, wo er den versammelten Gelehrten seinen Phonographen vorführen wird, nur wenige Tage aufzuhalten. — Ueber den Phonographen bringen wir an anderer Stelle einen eingehenden Bericht. Edison hat seine Erfindung auch weiteren Kreisen in Berlin zugänglich gemacht, und überall die größte Bewunderung hervorgerufen.

— In den Tagen vom 28. bis 30. September findet in Hamburg der IX. deutsche Kongreß für erziehliche Knaben-Handarbeit statt. Der Vorstand sowie der Gesammt-Ausschuß des Deutschen Vereins erläßt in Gemeinschaft mit dem Orts-Ausschuß zu Hamburg, welchem zahlreiche und angesehene Personen des Senats, des Bürgerkollegiums, der Kaufmannschaft, des Gewerbe- und Lehrerstandes sowie anderer Kreise angehören, gegenwärtig eine öffentliche Einladung zum Besuch des Kongresses. Aus derselben geht hervor, daß diese Bestrebungen ihrem leitenden Gedanken nach einen rein erziehlichen Zweck verfolgen. Mit dem Kongreß wird zugleich eine umfangreiche Ausstellung von Schüler- und Lehrerarbeiten verbunden sein. „Einladungen zur Betheiligung an dieser Ausstellung sind an die bedeutenderen Schülerwerkstätten in Deutschland, Dänemark, Schweden, England, Holland, Belgien, Frankreich, Schweiz, Oesterreich, Italien, Rußland und Nordamerika abgesandt worden. Nach den bislang eingetroffenen Zusagen wird die Betheiligung dies Mal eine besonders zahlreiche werden.“ Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Frage: Welches Interesse hat die Deutsche Lehrerschaft und welches Interesse hat der Gewerbestand an der Förderung des Arbeitsunterrichts? Ueber alle den Kongreß betreffenden Angelegenheiten giebt der Geschäftsführer des Deutschen Vereins, Abg. von Schenckendorff in Görlitz, bei welchem zugleich Einladungsexemplare zur Verfügung stehen, nähere Auskunft. Seit dem vorjährigen Münchener Kongreß haben die Bestrebungen wesentlich an Umfang zugenommen.

Dresden, 15. September. Der Kaiser richtete an den König ein Handschreiben, in welchem es heißt: „Es gereicht mir zur aufrichtigen und herzlichen Freude, bei Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen des 12. (sächsischen) Armeekorps meiner schon bei der Parade und den einzelnen Manövertagen ausgesprochenen lebhaftesten Befriedigung und vollsten Anerkennung gegen Ew. Majestät nochmals erneuten Ausdruck zu geben. Das Armeekorps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande und ist vollkommen geeignet, in dem Heere unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche für die Söhne dieses schönen Landes mit ihrer glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich spreche Ew. Majestät meinen herzlichen Glückwunsch zu solchen Leistungen des Armeekorps aus, welche

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

(Nachdruck verboten.)

1) 1. Kapitel.

Gräfin Beatrice.

Gräfin Beatrice, die einzige Tochter des Grafen Leonor Berril, hatte längst die Jahre der ersten Jugendblüthe überschritten und war noch immer unverheirathet. Es hatte ihr niemals an glühenden Bewerbern gefehlt, denn sie besaß ein von ihrer Mutter ererbtes fürstliches Vermögen und war von der Natur mit den Gaben der Schönheit, der Anmuth und des Geistes verschwenderisch ausgestattet. Des alten Grafen höchster Wunsch war es, seine Tochter mit einem ihrer würdigen Manne verheirathet zu sehen, und er begriff nicht, weshalb Beatrice beharrlich die glänzendsten Anerbietungen zurückwies. Er betrachtete sie als ein unergründliches Geheimniß, während ihre Bewunderer in ihr eine entzückende marmorherzige Sphynx erblickten.

An einem kühlen Märzabend saß Graf Leonor Berril in dem Empfangssalon seines Londoner Palastes. Seine Gedanken waren wie gewöhnlich mit dem Schicksal seiner Tochter beschäftigt. Es war eine wilde stürmische Nacht. Der Wind fegte heulend und schreiend durch die Straßen der Stadt. Der Regen ergoß sich in endlosen Strömen auf das schlüpfrige Pflaster und peitschte klirrend gegen die Fensterscheiben.

Das angenehm durchwärmte Zimmer bot einen behaglichen Gegensatz zu dem düsteren Bilde im Freien. Ein Kohlenfeuer knisterte lustig in dem schwarzumrahmten Kamin, die röthlichen Flammen hüpften und tanzten umher und züngelten leckend an dem vergoldeten Gitter entlang. Der Kronleuchter überfluthete den weiten Raum mit blendendem taghellen Licht. In verschwenderischer Fülle waren die dem Treibhause entnommenen, noch feuchtschimmernden, farbestrahlenden und einen berauschenden Duft aushauchenden Blumen in kostbaren Sevrevasen und Bronzekörben auf Tischen, in Nischen und Ecken gruppirt. Der Teppich war ein grünes Sommerfeld mit bunten Blüthen übersäet. Sessel und Divans würden den verwöhntesten Sybariten zu träumerischem Ausruhen verlockt haben. Die Gemälde und die Marmorstatuetten schienen einem Feenpalast zu entstammen. Die schweren rothen Sammetvorhänge fielen in weichen Falten auf den Boden nieder, die Finsterniß und das Unwetter ausschließend, und Licht, Wärme und Wohlgeruch in das Zimmer bannend.

Der Graf war hoch und stattlich gewachsen, seine Augen besaßen noch die Schärfe und Klarheit der Jugend, sein rosiges Gesicht zeigte einen edlen männlichen Ernst, und das weiße Haar und der silbergraue Bart verliehen ihm etwas Ehrwürdiges. Er hatte die Grenze der siebenzig beinahe erreicht, aber noch war keine Spur der Schwäche des Alters an ihm sichtbar.

Sein Gemüth war offenbar von Sorgen bedrückt. Ungeduldig erhob er sich, um den Glockenzug in Bewegung zu setzen. In demselben Augenblick theilte sich die Portiere, die in einen zweiten Salon führte, und Lady Beatrice näherte sich ihrem Vater.

„Du schicktest nach mir, Papa?“ fragte sie. „Wünschest Du mich zu sprechen?“

„Ja, Beatrice,“ erwiderte der Graf beinahe mit Strenge. „Setze Dich. Ich habe Dir Wichtiges zu sagen.“

Beatrice wies den angebotenen Sessel mit leichter Handbewegung zurück, und blieb, an den Kaminsims gelehnt, erwartungsvoll vor ihrem Vater stehen. Ein trüber Schatten flog über ihre ernsten Züge. Die Tochter des Grafen sah mit ihren vierunddreißig Jahren kaum wie ein Mädchen von fünfundzwanzig aus. Ihre hohe, schlanke, statuenhafte Gestalt schien die Verkörperung eines Künstlertraumes. Ihr Gesicht war das einer idealen Kleopatra. Ihr volles üppiges Haar, aus der kalten bleichen Stirn zurückgestrichen und in einem einfachen Knoten aufgesteckt, war dunkel.

Ein dunkelrothes, enganliegendes Sammetkleid mit goldgestickter Schleppe brachte den königlichen Wuchs Beatricens zu besonderer Geltung. An ihrem perlmutterweißen Halse, ihren vollendet schönen Armen und in ihrem blauschwarzen Haar schimmerten Diamanten von unschätzbarem Werth.

Graf Berril betrachtete seine Tochter mit väterlichem Stolz und doch gleichzeitig mit einem seltsam befremdeten Ausdruck. So kalt und verschlossen wie gegen Fremde war sie auch gegen ihn. Er bezweifelte, daß sie jemals die zärtlichen Regungen eines Frauenherzens gekannt habe.

„Du hast Nachrichten von Deinem Freund, Lord Ormond, nicht wahr, Papa?“ unterbrach Beatrice das Schweigen ihres Vaters.

„Ja, er ist nach England zurückgekehrt“, erwiderte der Graf. „Heute Morgen gab er mir durch einige Zeilen Kenntniß von seiner gestern Abend erfolgten Ankunft in London. Ich unterließ nicht, ihn sogleich in seinem Hotel aufzusuchen und ihn einzuladen, am Abend mit uns zu speisen. Er ist voll Ungeduld, Dich zu begrüßen, Beatrice. Lord Ormond ist es eben, über den ich mit Dir zu sprechen wünsche.“

Beatrice verneigte sich stumm.

„Lord Ormond kehrt nach einer fünfjährigen Pilgerfahrt im Osten, mehr denn je als Dein Sklave zurück“, fuhr der Graf, von der Aufmerksamkeit seiner Tochter ermuthigt, in freudig erregtem Tone fort. „Er sehnt sich danach, die ihm gebührende Stellung in der Gesellschaft einzunehmen. Darf ich Dir noch gestehen, daß er hofft, Du werdest nicht ungünstig auf seine Werbung blicken? Um meinetwillen empfange ihn gütig, Beatrice.“

„Ich denke, daß ich es niemals an Höflichkeit gegen die Gäste meines Vaters fehlen lasse“, bemerkte Beatrice ruhig.

„Aber ich verlange mehr, als bloße Höflichkeit für Lord Ormond, meine Tochter. Er ist seit zehn Jahren Dein treuer Verehrer, und während dieser ganzen Zeit wurde er in seiner Neigung und Hingebung auch nicht einen Augenblick schwankend. Du, Beatrice, warst es, die ihn zum Verbannten, zum ruhelosen Wanderer machte. Er blieb unverheirathet, wartete geduldig und hoffnungsvoll, ohne jemals einen Vorwurf für Deine Kälte zu haben, ohne Dir jemals seine Huldigung aufzudrängen.“

„Weil er es nicht wagte“, unterbrach Beatrice ihren Vater mit einem eisigen Lächeln. „Ich liebe Eduard Ormond nicht, Papa. Er ist trotz seiner jahrelangen Werbungen um mich falsch und bösen Herzens und kehrte nur nach England zurück, mich auf's Neue mit seinen periodischen Verfolgungen zu quälen. Ich vermuthe, daß er des ziellosen Umherschwärmens

erkennen lassen, daß das bewährte Soldatenauge seines Königs die Ausbildung aller Theile mit unermüdlicher Sorgfalt überwacht. Ew. Majestät bitte ich, auch Ihren Truppen, deren Führern und insbesondere dem Prinzen Georg Kenntniß von meiner lebhaften Anerkennung geben zu wollen; gleichzeitig bitte ich, den wärmsten Dank entgegenzunehmen für die meinem Herzen so wohlthuende, liebevolle Aufnahme, die mir und der Kaiserin in Ew. Majestät Hause und Ihrem Lande bereitet worden ist."

Ausland.

Warschau, 15. September. Am vergangenen Dienstag hat sich nach der „Pos. Ztg." im Dorfe Karolowka, in der Nähe unserer Stadt, ein schwerer Unglücksfall ereignet. Im Hofe des dortigen Kolonisten Baliszewski versuchten mehrere Arbeiter ein Geschoß im Gewichte von 5 Pud, welches sie vom Schießplatze dorthin gebracht hatten, zu entladen, um das Pulver für sich zu behalten. Dabei verfuhren sie so unvorsichtig, daß das Geschoß explodirte und 18 dabei theils beschäftigte, theils in der Nähe befindliche Personen mehr oder minder schwer verletzte; wunderbarer Weise hat keiner derselben bei der Explosion das Leben eingebüßt.

Petersburg, 15. September. Zu der vielbesprochenen Reise des russischen Thronfolgers nach Paris bemerkt eine hiesige offiziöse Zuschrift der Wiener „Pol. Korr.", es sei darüber „bisher selbst in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen der russischen Hauptstadt nichts Bestimmtes bekannt." Weiter heißt es in der Zuschrift: Die Reise werde aber allgemein für nicht unwahrscheinlich erachtet, und man betont dabei, daß gegenwärtig der Ausführung einer solchen Absicht um so weniger irgend ein Moment entgegenstände, als das Erscheinen des russischen Thronfolgers in Paris nach dem Besuche desselben in Deutschland an keiner Stelle jene unangenehmen Empfindungen wecken und Deutungen erfahren könnte, die möglicherweise in dem Falle, daß der Thronfolger nach Paris gegangen wäre, ohne Deutschland zu berühren, Platz gegriffen hätten. — Hiernach zu urtheilen, scheint die Reise des Thronfolgers nach Paris noch keineswegs beschlossene Sache zu sein. — Nach der „Post" hat der Zarewitsch ein Handschreiben des Zaren an Kaiser Wilhelm mit nach Hannover gebracht.

Prag, 14. September. Die „Bohemia" meldet, daß die Führer des feudalen Großgrundbesitzes mit dem Oberstlandmarschall Fürsten Lobkowitz an der Spitze neue Ausgleichsverhandlungen mit den Deutschen durch Vermittelung hervorragender Mitglieder des verfassungstreuen Adels anzubahnen suchen. Anläßlich der Vermählung des Erbprinzen v. Schwarzenberg in Wien konferirte Lobkowitz mit dem Fürsten Schönburg, von welchem seinerzeit in der Vollversammlung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes bekanntlich der Antrag auf Ablehnung des Kompromisses des Fürsten Carl Schwarzenberg ausgegangen ist. Schönburg soll die Vermittelung zugesagt und den Obmann des Exekutivkomitees des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, den Grafen Oswald Thun, hiervon verständigt haben. Vor allem soll der Wiedereintritt der Deutschen in den Landtag angebahnt werden, zu welchem Zwecke die Deutschen ihre Bedingungen für den Wiedereintritt bekannt zu geben hätten. Die morgen hier stattfindende Sitzung des Exekutivkomitees der deutschen Landtagsabgeordneten wird sich mit diesen Fragen beschäftigen. Die „Bohemia" bemerkt hierzu, es gilt selbstverständlich für sicher, daß an den Wiedereintritt der Deutschen in den Landtag nicht zu denken ist, so lange die von Schmeykal beim Austritt aus dem Landtage geforderten sachlichen Garantien nicht erfüllt werden.

Prag, 15. September. Auf dem hiesigen Staatsbahnhofe brach heute Feuer aus, welches den Dachboden des Restaurationsgebäudes und das zweite Stockwerk des letzteren zerstörte. Nach zwei Stunden war der Brand bewältigt.

Wien, 14. September. In Gegenwart des Landmarschalls Grafen Kinsky, vieler Gemeinderäthe und eines gewählten Publikums fand heute die feierliche Legung des Schlußsteins des neuen deutschen Volkstheaters statt. Der Männergesangverein sang den Bauspruch, trug eine Festhymne vor und schloß die Feier mit Mendelssohns Festgesang „An die Künstler".

Belgrad, 15. September. In Serbien werden am 26. d. Mts. die Skupschtinawahlen beginnen. Die neue Skupschtina zählt im Ganzen 117 Abgeordnete, davon 95 durch Volkswahlen und 22 durch „qualifizirte" oder Intelligenzwahlen von Doktoren, Ingenieuren und Professoren.

Rom, 15. September. Zu dem Attentat auf Crispi, über welches wir bereits kurz telegraphische Nachricht gebracht haben, liegen folgende Meldungen vor: Crispi ist am Knie und an der Stirn verwundet, sein Befinden bessert sich von Stunde zu Stunde, sein Zustand ist bereits durchaus befriedigend. Der König hat sich wiederholt nach dem Befinden seines treuen Rathgebers erkundigt. Die Heilung der Wunde Crispis nimmt einen ganz normalen Verlauf, die Wundränder beginnen bereits zu vernarben, die anfänglich großen Schmerzen in den Kinnbackengelenken haben erheblich nachgelassen. Das Attentat wurde mit einem 650 Gramm schweren Stein begangen den Caporali dem Ministerpräsidenten ins Gesicht schlug. In ganz Italien rief die Schandthat das peinlichste Aufsehen, den tiefsten Abscheu hervor. Bis gestern Abend waren bereits gegen 3000 Telegramme in Crispis Villa eingetroffen; besonders zahlreich und herzlich waren die Telegramme der Bevölkerung Mailands, trotz der angeblichen Abneigung derselben gegen Crispi. Bezeichnend ist, daß der Erste, der sich auf den Attentäter stürzte, ein Priester Namens Massari war, sowie, daß Kardinal Sanfelice den Verwundeten alsbald besuchte. Der Attentäter bekennt sich offen als Republikaner, will jedoch keinem Klub angehören; sein Haß gegen Crispi entsprang zweifelsohne der durch die radikale Agitation eifrig geschürten fixen Idee, daß Crispi an allem Elend der armen Volksklassen Italiens die Schuld trage. Als anscheinende Spießgesellen Caporalis wurden bisher in Neapel sechs junge Burschen verhaftet, jedoch sämmtlich wieder freigelassen. Natürlich sprechen alle Blätter Italiens ohne Unterschied der Partei ihren tiefsten Abscheu über das Verbrechen aus.

Paris, 15. September. Ueber die französische Wahlbewegung bringt die „Nordd. Allg. Ztg." einen offiziösen Artikel, dessen Tendenz es ist, die gegenwärtigen inneren Wirren in Frankreich lediglich zu erklären aus dem Sturze des Königthums und der Errichtung der Republik. „Warum," so fragt die „Nordd. Allg. Ztg.", „gelingt es in Frankreich nicht, alle konservativen Interessen um eine Fahne zu schaaren? Warum ein Kampf auf Tod und Leben zwischen Parteigruppen, deren Regierungsprogramm, von der Frage der Staatsreform abgesehen, beinahe identisch lautet, wie dies bei den „konservativen Republikanern" und den liberalen Orleanisten der Fall ist? Es rächt sich hier, so lautet die Antwort des offiziösen Organs, in einer, wie es scheint, nimmer zu sühnenden Weise die große Schuld, welche die französische Nation auf sich geladen hat, indem sie mit der Monarchie und damit zugleich mit ihrer ganzen geschichtlichen Vergangenheit brach." In der Nacht zum Freitag sind am Montmartre Plakate mit einem von Boulanger erlassenen Manifeste und mit beleidigenden Ausfällen gegen die Entscheidung des obersten Gerichtshofes angeschlagen worden. Auf Befehl des Ministers Constans wurden die Plakate entfernt und die Verbreiter derselben verhaftet. — In Belleville wurden am Freitag Wahlmanifeste Rocheforts angeschlagen, ohne daß bisher die Behörden dagegen einschritten. Gleichzeitig veröffentlichen die Pariser boulangistischen Blätter vom Freitag in ihren zweiten Ausgabe eine Proklamation Boulangers an die Wähler von Montmartre, in welcher es heißt, Boulanger wolle die Revision. Die Proklamation schließt mit folgenden hochtrabenden Worten: „Wenn ich die Stimmen für mich verlange, so geschieht es deshalb, weil ich nicht eine Persönlichkeit vorstelle, die durch Verfolgungen und Verleumdungen in den Vordergrund gezogen ist, sondern weil ich das Nationalgefühl darstelle, welches dahin strebt, endlich die schwere Last der wachsenden Staatsschuld, der unerträglichen Ungerechtigkeiten und der Erniedrigung des Vaterlandes abzuschütteln. Es lebe Frankreich, es lebe die Republik!"

London, 14. September. Der Strike der Londoner Dockarbeiter ist, Dank der Vermittelung des Lordmayors, des Kardinals Manning und des Deputirten Burton beendet. Es war von den Genannten ein neuer Vermittelungsvorschlag gemacht worden, dahin gehend, daß der Sixpence-Lohn vom 4. November an in Kraft treten solle. Diesem Vorschlage haben Freitag Abend sämmtliche Komitees der strikenden Dockarbeiter ihre Zustimmung gegeben. Auch die Direktoren der Dockgesellschaften erklärten sich bereit, diese Bedingungen anzunehmen, vorausgesetzt, daß sämmtliche Arbeiter der Themse-Docks und -Quais die Arbeit am Montag wieder aufnehmen. Da die Lastträger die Einzigen sind, die mit diesen Bedingungen nicht zufrieden sind, erwartet man mit Zuversicht, daß am Montag die Arbeit überall wieder aufgenommen wird. Auch die Lichterschiffer haben beschlossen, behufs Beendigung des Strikes einige Zugeständnisse zu machen und am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, sobald die Annahme dieser Zugeständnisse seitens der Schiffsherren morgen erfolgt.

New-York, 14. September. Das Unwetter an der Küste des Newjersey dauert fort; die Heftigkeit des Orkans hat nachgelassen. Ein aus Stettin kommendes Schiff aus Geestemünde ist bei Abseckom (Newjersey) gescheitert, die Mannschaft ist gerettet.

Provinzielles.

Culmsee, 15. September. Die Molkerei Culmsee hält Sonnabend den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr eine Generalversammlung im Molkerei-Gebäude ab. Tagesordnung: Rechnungssachen, Aenderungen des Statuts auf Grund des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 und Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.

⊙ **Strasburg,** 15. September. In den Vormittagsstunden brach gestern auf dem Rittergute Schwetz, Herrn Abramowski gehörig, Feuer aus, das bei dem herrschenden, sehr starken Winde mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die Löscharbeiten mußten sich darauf beschränken, das Wohnhaus des Besitzers zu retten, was auch unter großen Anstrengungen gelang. Die Wirthschafts- und Stallgebäude wurden sämmtlich ein Raub der Flammen. Der ganze diesjährige Einschnitt, sowie viele Ackergeräthe sind ebenfalls verbrannt. Der Schaden ist ein ganz bedeutender. Herr A. befand sich zur Zeit des Unglücks in seiner Eigenschaft als Reserve-Offizier in Deutsch-Eylau. — Nach einem hier umlaufenden Gerücht soll die Garnison unserer Stadt vergrößert werden. — Im Haushaltplan für das laufende Rechnungsjahr sind zu Armenunterstützungen 12 000 Mark vorgesehen. Schon jetzt ist dieser Ansatz um 2000 Mark überschritten. Ein Beweis, wie sehr die Armuth in unserer Stadt zunimmt. — Die Kartoffelernte hat in unserem Kreise begonnen, in sandigen Gegenden verspricht die Ernte einen guten Ertrag, weniger auf lehmigen und fetten Boden, wo die nasse Witterung ungünstig eingewirkt hat.

Lautenburg, 14. September. Mittwoch Abend fand zu Ehren des von hier nach Neustadt versetzten Amtsgerichtsraths Herrn Schramke im Kurzinski'schen Saale eine Abschiedsfeierlichkeit statt. Freunde und Bekannte des Scheidenden hatten sich in stattlicher Anzahl eingefunden und blieben bis lange nach Mitternacht in gemüthlichster Stimmung vereint. (Grenzbote.)

Braunsberg, 15 September. Auf eine entsetzliche Weise verunglückte Donnerstag Nachmittag ein Ziegelarbeiter; derselbe steckte seinen Kopf in die zum Stehen gebrachte Lehmmühle, um sich zu überzeugen, ob darin noch Lehm vorhanden war; in diesem Augenblick setzte das Pferd sich wieder in Bewegung, der Kopf des Arbeiters wurde vom Getriebe erfaßt und schrecklich gequetscht. Der Verunglückte lebt zwar noch, jedoch ist sehr wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. (Masovia.)

△ **Löbau,** 15. September. In der gestern hier abgehaltenen Generalversammlung des Lehrer-Vereins für Löbau und Umgegend sprach ein Theilnehmer darüber: „Ob und in wie weit die Volksschule in der Grammatik unterrichten soll." — Eine Diebesbande ruft hier eine gewisse Aufregung hervor. Wiederholt sind Diebstähle an Lebensmitteln, selbst bei Tage, ausgeführt worden. — Die Kartoffelernte ist hier in vollem Gange und verspricht eine außerordentlich gute zu werden. Der Scheffel Kartoffeln kostet auf dem Wochenmarkte 0,80—1,00 Mk. und man nimmt an, daß der Preis ein noch viel billigerer werden wird.

↑ **Mohrungen,** 13. September. Heute hat hier eine amtliche Lehrer-Konferenz des Inspektionsbezirks Mohrungen stattgefunden, welche von 60 Lehrern und 2 Lokalschulinspektoren besucht war.

↑ **Mohrungen,** 15. September. Bei dem letzten Manöver sind in unserer Gegend leider Unglücksfälle vorgekommen. So ertrank in dem Gr. Bestendorfer Gutsteiche ein Train-Soldat beim Schwemmen der Pferde. Pioniere in voller Uniform sprangen dem Untergehenden nach, als sie ihn erreichten, war er bereits eine Leiche. Bei dem Verunglückten wurden 90 M. in Gold vorgefunden. — Ein Husar war mit seinem Pferde im Moorboden, bei Gr. Bestendorf, derart versunken, daß nur noch der Kopf des Mannes und der des Pferdes hervorragte. Der Vorgang wurde bemerkt und gelang die Rettung beider.

n. **Soldau,** 15. September. Gestern hielt der hiesige Lehrerverein seine Herbstversammlung ab. Es wurde ein einheitlicher Lehrplan für die utraqu. Volksschulen des Bezirks festgestellt. — Unsere Garnison ist gestern Abend mit Sonderzug aus dem Manöver zurückgekehrt; heute wurden die Reserven entlassen. — Der Grenzverkehr mit Rußland gestaltet sich immer schwieriger. Ein hiesiger Bürger, der nach Mlawa zum Markte gereist war, verspätete sich und wurde am Kordon nicht mehr durchgelassen. Er mußte in Polen Nacht bleiben. Am nächsten Tage ließen ihn die Russen erst nach Erlegung einer Strafe von 60 M. durch. Einem zweiten Manne erging es unlängst in ähnlicher Weise.

Königsberg, 15. September. In der Nähe von Metgethen sah man noch dieser Tage ein blühendes Kartoffelfeld. Wie mitgetheilt wird, sind die betreffenden Kartoffeln eine neue Sorte, die sogenannte „Immergrün-Kartoffel", welche sich bis spät in den Herbst hinein im Kraute grün erhält. Es ist eine sehr schöne, reich lohnende Eßkartoffel und besonders für leichteren Boden sehr zu empfehlen, weil dieselbe durch ihr starkes, bis spät grün bleibendes Kraut dem Lande den nöthigen Schatten gewährt, und dasselbe vor dem Austrocknen schützt. Es ist dies dieselbe Kartoffel, die in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Zentralvereins hier als die im vorigen Jahre am Besten lohnende bezeichnet wurde.

Goldap, 15. September. Der Lehrer B. aus M. wurde von der Strafkammer des Landgerichts zu Insterburg wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt. Gleichzeitig wurde demselben die Befugniß abgesprochen, in einem Jahre ein öffentliches Amt zu bekleiden. (K. H. Z.)

Lokales.

Thorn, den 16. September.

— [Abiturientenexamen.] Am hiesigen Königlichen Gymnasium haben heute das Zeugniß der Reife erhalten die Oberprimaner: Abraham, Kalischer, Schliebener, Spiller, Worm und der Extraner Feilchenfeld.

— [Militärisches.] Der General-Lieutenant von Teichmann und Logischen, Inspekteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion, ist hier zur Besichtigung eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen.

— [Vom Manöver des 2. Armeekorps.] Heute hat in der Gegend bei Flatow, unter Leitung des kommandirenden Generals v. d. Burg, das Manöver des ganzen Korps gegen einen markirten Feind begonnen. Dasselbe erreicht morgen sein Ende. Den Schluß bildet große Parade. Die Truppen werden nach Beendigung derselben mit der Bahn in ihre Garnisonen zurückbefördert, unsere Garnison trifft im Laufe des Mittwochs hier ein, Tags

---

müde ist und seine geleerten Koffer einer Füllung bedürfen. Von allen meinen Bewerbern ist er mir der Unsympathischste. Ich muß Dir wiederholen, was ich Dir und ihm schon so oft gesagt habe: Ich werde niemals heirathen!"

„Und weshalb nicht?" fragte der Graf ungeduldig. „Vergegenwärtigst Du Dir, daß die Zeit nicht stille steht, und Du an Jahren zunimmst? Wie lange wird es dauern und Dein Haar färbt sich silberweiß, und jüngere, schönere Rivalinnen verdunkeln und verdrängen Dich in der Gesellschaft. Ich bin ein alter Mann, dem nur noch eine kurze Frist beschieden sein kann, und Du wirst allein, die letzte unseres stolzen Geschlechts, ungeliebt zurückbleiben, um ein freudloses Dasein zu vertrauern. Ich sehne mich danach, meine einzige Tochter als die Herrin eines eigenen Haushalts, eine glückliche Gattin und die Mutter lieblicher Kinder zu sehen. Ist es möglich, Beatrice, daß Du noch immer jenen mißleiteten Gottfried Trewor, den unwürdigen, entarteten Sprößling einer edlen Familie, den Dieb, den Meuchelmörder beweinst?"

„Halt ein, Papa!" rief Beatrice mit heißem Erröthen. „Ich trage kein Verlangen darnach, Gottfried Trewor's Namen nennen zu hören. Man sagt, der Unglückliche sei todt, so lass' Deine Tochter mit ihm begraben sein?"

„Ja, er ist todt," sagte der Graf nachdenklich. „Der Arme starb vor vielen Jahren in der Fremde! Trotz Allem, was geschehen ist, kann ich nicht umhin ein tiefes Mitleid für ihn zu empfinden. Er war nicht viel mehr als ein Knabe, da sein Geschick eine traurige Wendung nahm. Der Unglückliche war zu einem edlen rechtschaffenen Mann, zu einem ehrenwerthen Charakter angelegt. Strenge und der Einfluß böser Gesellschaft stürzten ihn in's Verderben. Hätte sein Onkel ihn weniger gehaßt, oder seines Verbrechens wegen weniger rachsüchtig verfolgt, so wäre Gottfried vielleicht jetzt noch am Leben, und glücklich und geachtet in unserer Mitte. Ich tadle Dich nicht, meine Tochter, daß Du ihm eine liebevolle Erinnerung bewahrst, denn Dir stand er näher als irgend Jemanden, er war Dein Bräutigam und Du liebtest ihn, aber da er sich Deiner unwürdig erwies, sollte Dein Kummer sich zu dem Gefühl des Bedauerns für seine Schwäche und Thorheit herabstimmen. Nicht alle jungen Leute sind leichtsinnig wie er. Du warst fast noch ein Kind, als er verschwand. Gieb endlich den Kultus mit dem Andenken des Verstorbenen auf, Beatrice."

„Ich bin nicht romantisch, Papa," bemerkte Beatrice trocken. „Du sagst, nicht alle jungen Leute sind wie Gottfried, und meinst damit, daß Eduard Ormond von den Fehlern und Schwächen seines Vetters nichts besitze. Ja, ich weiß es, Lord Ormond ist nicht schwach, aber es ist nicht die Stärke allein, die ich an einem Manne liebe und schätze. Die Wahrheit ist, daß meine Freiheit mir höher steht als Alles. Ich bin nicht zur Liebe geschaffen, mir genügt es, bewundert und verehrt zu werden, denn ich habe kein Herz zu verschenken."

Sie sprach müde und mit Anstrengung. In ihren dunklen Augen brütete eine seltsame Traurigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

darauf erfolgt die Entlassung der Reserven. — Bei den Uebungen der 8. Inf.-Brigade haben sich leider, nach der „Ostdeutschen Presse" auch Unglücksfälle ereignet: Ein Stabsoffizier vom 21. Regiment wurde von seinem Pferde so unglücklich gegen die Brust geschlagen, daß er besinnungslos vom Platz getragen wurde. Die Verletzung soll eine gefährliche sein. Ferner wurde ein Soldat vom 61. Regiment auf dem Marsche nach den Quartieren vom Hitzschlage getroffen und verstarb nach kurzer Zeit auf dem Transporte, obgleich ärztliche Hülfe sofort zur Stelle war. Aus Unaufmerksamkeit hat schließlich ein Soldat desselben Regiments während des Gefechts seinem Nebenmann zwei Finger der rechten Hand abgeschossen.

— [Verlegung von Märkten.] Wegen des Ausbruches der Maul- und Klauen-Seuche im Kreise Briesen hat der Herr Regierungspräsident die Abhaltung des auf den 24. September fallenden Viehmarktes in Gollub verboten. Pferde dürfen auf den Markt aufgetrieben werden. Ebenso sind die Märkte am 16. September in Kulmsee, am 17. in Mlyniec und am 23. in Leibitsch verboten worden.

— [Eine für die Landwirthschaft wichtige Entscheidung] hat das Kammergericht gefällt. Ein Pferdeknecht, welcher auf einem Dominium in Dienst stand, verließ am Sonntag Nachmittag ohne gesetzlichen Grund und ohne Erlaubniß seiner Dienstherrschaft den Dienst und kehrte erst am folgenden Tage gegen Abend zurück. Vom Landgericht Beuthen wurde er von der Anklage der Uebertretung des § 1 des Gesetzes vom 24. April 1854 freigesprochen, weil als erwiesen angenommen wurde, daß der Angeklagte nicht in der Absicht der einseitigen Dienstaufgabe, sondern um seinem Vergnügen nachzugehen, an jenem Tage weggegangen und nur durch Trunkenheit von der rechtzeitigen Wiederaufnahme des Dienstes abgehalten worden sei. Das Kammergericht hob dagegen das freisprechende Urtheil mit folgender Begründung auf: Der § 1 des Gesetzes vom 24. April 1854 bedroht nicht nur das dauernde, sondern auch das nur vorübergehende Verlassen des Dienstes ohne Erlaubniß und ohne gesetzmäßigen Grund mit [Strafe]. Es hat die dem praktischen Bedürfniß nicht genügenden Vorschriften der §§ 167 und 168 der Gesindeordnung vom 8. November 1810 ergänzen und der Herrschaft gegen das Treiben eines schlechten Gesindes, welches ohne Grund und Erlaubniß aus dem Dienst davonläuft und die Herrschaft bei drängender Arbeit im Stich läßt, den nöthigen Schutz und wirksame Strafmittel gewähren wollen."

— [Jubiläum.] Heute vor 10 Jahren Mittags 12 Uhr begannen die Ueberfährdampfer ihre Fahrten. Es muß anerkannt werden, daß diese Einrichtung vieles zur Erleichterung und Sicherstellung des Verkehrs zwischen Stadt und Hauptbahnhof beigetragen hat.

— [Lehrerverein.] In der Versammlung am Sonnabend setzte Herr Rektor Spill seinen Vortrag über die Reise nach Rußland fort und schilderte seine Erlebnisse in den Ostseeprovinzen.

— [Kriegerverein.] Der am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Nicolai stattgefundene Appell wurde durch den Kommandeur, Herrn Lieutenant a. D. Krüger, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Alsdann wurde den Mitgliedern der Sterbekasse empfohlen, die Beiträge pünktlich und regelmäßig einzuzahlen, da andernfalls den Wittwen und Waisen die Sterbegelder nicht rechtzeitig verabfolgt werden können. — Beschlossen wurde, 24 Gewehre, M 71, für 600 Mark anzuschaffen; Herr Büchsenmacher Herzberg wird dieselben vor Verabfolgung an die Mitglieder des Schützenzuges einer Prüfung unterwerfen. Der Betrag soll dem Reservefonds entnommen werden. — Für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige wird am 5. Oktober, im Saale des Herrn Nicolai, ein Fest, bestehend aus Konzert und Tanz, stattfinden.

— [Der zweite Experimental-Vortrag des Herrn G. Dähne,] welcher am Sonnabend stattfand, hatte ein noch zahlreicheres Publikum angelockt, als Tags vorher. Die Aula des Gymnasiums war in allen ihren Theilen besetzt. Die Experimente und Erklärungen fanden allgemeinen Beifall. Herr D. versteht es den Fachmann zu fesseln und dem Laien jedes Experiment derart zu erklären, daß dessen Aufmerksamkeit stets rege bleibt. Unsere Mitbürger werden sich freuen, wenn es ihnen vergönnt sein sollte, Herrn D. bald wieder in unseren Mauern begrüßen zu können.

— [Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn.] Das gestrige Vergnügen, welches im Saale des Viktoria-Gartens stattfand, war so zahlreich besucht, daß dem Verein trotz der großen Ausgaben für Theater, Konzert 2c. noch ein Ueberschuß von 100 M. verblieben ist. Der Vorstand hat sich mit diesem Vergnügen neue Anerkennung erworben. Die Konzertmusik wurde von einem Theile der Pionierkapelle ausgeführt, die Musiker leisteten durchweg gutes und ernteten nach jedem Vortrage Beifall. — Von Mitgliedern der Pötter'schen Theatergesellschaft wurde Scribe's „Frauenkampf" und Moser's „Der Bojar" gegeben. Hierbei wirkten u. A. mit: Frl. Berndt, Frl. Graben, Herr Henske, Herr Maxmüller und Herr Krüger. Sie alle gaben vorzügliche Leistungen und fanden stürmischen Beifall. Tanz, der erst 2 Uhr Morgens sein Ende erreichte, schloß das schöne Fest.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger] unter Leitung des Herrn Raimund Hanke, welche Freitag, Sonnabend und Sonntag im Wintergarten des Schützenhauses Soireen gegeben haben, werden mit dem Erfolge, welchen sie gestern errungen haben, zufrieden sein. Das geräumige Haus war vollständig ausverkauft, mancher Besucher mußte sogar wegen Mangels an Platz umkehren. Das Quartett besteht durchweg aus tüchtigen Kräften, Herr Krause ist ein vorzüglicher Tenorist, Herr Schadow verfügt über eine schöne Baritonstimme. Auch der Komiker und sonstige Mitglieder der Gesellschaft lassen nichts zu wünschen übrig. Die Gesellschaft darf sich bei etwaiger Wiederkehr freundlicher Aufnahme versichert halten.

— [Die Sonderzüge,] welche seit 2. Juni d. J. allsonntäglich zwischen Thorn Hauptbahnhof und Ottlotschin eingelegt waren, kommen seit gestern nicht mehr zur Ablassung.

— [Der gestrige Kurierzug] Berlin-Thorn über Posen ist hier mit einer Verspätung von etwa 15 Minuten eingetroffen. Von Reisenden des Zuges wird uns mitgetheilt, daß sich in dem Zuge ein Mann unter Begleitung befunden hat, der an Rußland ausgeliefert werden sollte, dem aber in Posen die Flucht gelungen ist. Der Flüchtling soll der ehemalige russische Offizier Savine sein, der in Berlin unlängst von der Anklage des Betruges freigesprochen ist. In Posen gelang ihm die Flucht vom Abort aus.

— [In der Räucherkammer] einer hiesigen Wurstwaarenfabrik war heute früh gegen 3 Uhr durch Kohlen, die aus dem Ofen gefallen waren, ein Brand entstanden. Als einige Fleischvorräthe zu brennen anfingen, wurden die Hausbewohner aufmerksam und gelang ihnen bald die Löschung des Brandes. Die Feuerwehr wurde nicht alarmirt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen. — Die Verbrecher, welche wegen des Diebstahls bei Herrn Bauunternehmer Degen in Haft genommen sind, haben in der polizeilichen Voruntersuchung bereits eingestanden, noch mehrere Beraubungen und Diebstähle in Stadt und Umgegend ausgeführt zu haben. Durch die Verhaftung dieser Leute ist sonach eine gefährliche Bande unschädlich gemacht.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,18 Mtr. — Auf der Thalfahrt ist Dampfer „Anna" heute hier eingetroffen.

Vom Phonographen.

Ueber die Anwesenheit des berühmten amerikanischen Erfinders Edison in der deutschen Reichshauptstadt haben wir bereits kurze Mittheilung gemacht. In seiner Gegenwart fanden Freitag in dem Etablissement von Siemens und Halske Versuche mit dem von ihm verbesserten Phonographen statt. Von demselben wurde ein kleines Exemplar, auf einem ovalen Tische stehend, vorgeführt. Die vier Elemente starke elektrische Batterie, welche den Apparat 150 (absolute) Stunden zu treiben imstande ist, war unter dem Tische placirt. Mit dem Phonographen wurde, nachdem derselbe durch den Assistenten des Mr. Edison, Herrn A. Theo Wagemann eingehends erläutert worden war, ein etwa anderthalb Meter langes Schallrohr, das auf einem eisernen Statif ruht, und dessen Schallöffnung etwa 60 Zentimeter weit ist, verbunden und sodann eine Musikaufführung (Klavier, Kornett, Klarinette, Violine) begonnen, zu welcher die Kapelle des Kaiser Franz-Gardegrenadier-Regiments vier Mitglieder zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem einige ausgewählte Piecen zum Vortrag gelangt waren, wurden dieselben vom Phonographen in überraschender Naturtreue reproduzirt. Die Walzen, auf denen ein mikroskopisch, kleines, zylindrisch geformtes Messerchen die Schallwellen fixirt, gaben die Musik Takt für Takt getreulich wieder, entweder — für den ganzen Raum — durch eine auf den Apparat gesetzte Trompete, oder — für den einzelnen Zuhörer — durch Hörrohre, welche aus einem gezweigten Gummischlauche mit für die Ohren bestimmten Hornaufsatze bestehen. Die Anzahl der auf diese Weise mit dem Phonographen in Verbindung stehenden Hörer ist unbeschränkt. Auch das große Schallrohr kann zur Wiedergabe der phonographisch fixirten Musik benutzt werden. Herr Wagemann führte sodann auch früher aufgenommene Tonstücke vor, so z. B. ein vom Organisten Vidaur am 4. v. M. in einer Pariser Kirche vorgetragenes Oratorium für die Orgel, in der Pariser Oper aufgenommene Opern-Ouvertüren, -Soli 2c. Die mittelst des kleineren Schallrohrs vorgeführten Reproduktionen erwiesen sich noch insofern als mangelhaft, als es die Laute Naseltönen ähnlich wiedergiebt; diesem Uebelstande hat Herr Edison bereits durch eine neue Konstruktion der Trompete abgeholfen, welche er in wenigen Monaten der Oeffentlichkeit zu übergeben gedenkt. Eine weitere Verbesserung, welche ungeheure Schwierigkeiten und jahrelange Arbeit verursacht hat, betrifft die Masse, aus welcher die phonographische Walze hergestellt wird. Früher bestanden diese Walzen aus einer Komposition von Zink und Blei, mit Wachs überzogen; dieselben vermochten aber feine Vibrationen, etwa 30 000 Schwingungen per Sekunde, nicht im entferntesten so genau wiederzugeben wie die aus der neu erfundenen Komposition hergestellten Walzen, und während jene die fixirten Töne nur etwa dreißig- bis fünfzigmal reproduzirten, ist es mittelst der neuen Walzen möglich, die fixirten Stimmen, Töne und Geräusche zehn-, ja fünfzehntausendmal zu wiederholen; man braucht nur die betreffende Walze auf den Apparat aufzustecken. Weitere Verbesserungen des Phonographen sind mit dem Transmitteur, dem Motor, dem Regulator, Reprodukteur, dem obenerwähnten Messerchen 2c. vorgenommen worden. Der verbesserte Phonograph arbeitet mit einer Genauigkeit von zwei bis drei Prozent, d. h. ebenso exakt wie die solidest konstruirte Maschine. Wie Herr Wagemann erzählte, sind mit dem Phonographen, von dem bereits über 3000 Exemplare in Amerika verkauft sind, sehr interessante Experimente veranstaltet so z. B. — durch langsamere Drehung der Walze — eine Verlegung der gesungenen Töne um zwei, drei Oktaven, ein Experiment, welches ermöglicht, auch den kleinsten Gesangsfehler — karrikirt — nachzuweisen. Große Heiterkeit erregte es, als der Phonograph ein vom französischen Komiker Paulus vorgetragenes Lied, den Boulangermarsch, reproduzirte, und ebenso, als darauf die ganze im Saale versammelte Gesellschaft mit großer Begeisterung die „Wacht am Rhein" mit Klavier- und Kornettbegleitung anstimmte, um den Cantus später vom Phonographen mit derselben Bravour wieder zu hören, einschließlich der Bravo- und Hochrufe, welche dem Vortrage gefolgt waren. Herr Wagemann gedenkt, falls Kaiser Wilhelm dem Mr. Edison eine Audienz bewilligen sollte, diese Walze dem Monarchen vorzuführen Vor Beginn jeder „Phonographie" pflegt man, gleichsam als Ueberschrift des Musikstückes, dessen Titel, das Datum 2c. in den Apparat hineinzusprechen, damit man bei späterer Vorführung desselben immer gleich weiß, was auf der Walze steht.

Kleine Chronik.

* In dem Dorfe Friedrichsberg-Lichtenberg ist am letzten Sonnabend ein Raubmord ausgeführt worden; die Wittwe Vaneß und deren Mutter Frau Kellmann sind in ihrer Wohnung getödtet und beraubt worden; erstere wurde mit gespaltenem Schädel, die letztere mit durchschnittenem Halse vorgefunden; die Mordinstrumente, ein Beil und ein Schlächtermesser lagen in der Nähe der Leichen. Verdacht ruht auf einem Schneider Klausin aus Baden, der in der Wohnung der Frau Vaneß eine Schlafstelle inne hatte und verschwunden ist. Beide Frauen sind unzweifelhaft in der Küche ermordet worden. Die alte Frau Kellmann ist durch den Mörder erst nach der Blutthat auf das Bett geschleppt worden. Die Kunde von dem Morde verbreitete sich mit großer Schnelligkeit und rief überall eine hochgradige Aufregung hervor. In Gegenwart des Hauswirths stellten die erschienenen Beamten fest, daß Frau Vaneß mit einem Schlächtermesser getödtet worden ist. Beide Werkzeuge gehörten der Frau Vaneß, die gelegentlich unter der Hand einen Kleinhandel mit Fleisch zu betreiben pflegte. Festgestellt wurde, daß die gemeinschaftlichen Ersparnisse von 400 bis 450 M. fehlten, so daß ein Raubmord vorliegt.

* Entschuldigungszettel aus der Volksschule. 1. „Betty konnte gestern nicht zur Schule kommen, wir hatten Verlobung, und da wurde ihr schlimm." 2. „Entschuldigen Sie, daß Hermann gestern nicht zur Schule kommen konnte, bei uns ist was Kleines einpassirt, es soll aber nicht wieder vorkommen."

Submissions-Termine.

Königl. Dragoner-Regiment Nr. 3 in Bromberg. Verkauf von 40 Pferden des genannten Regiments und von 24 Pferden des 2. Pomm. Feldartillerie-Regiments Nro. 17 auf dem Posener Platze in Bromberg am 23. September von 10 Uhr Vorm. ab.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 16. September sind eingegangen: Nathan Schleym von Werner-Jaroslau an Ordre Danzig und Stettin 2 Traften 2 kief. Rundholz, 132 kief. Balken, 44 eich Schwellen, 13 runde eich. Schwellen, 2263 kief. Mauerlatten, 3642 kief Sleeper; Martin Woiczik von Karpf-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Traft 29 kief. Schwellen, 1893 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. September.

Fonds: sehr fest.			14. Sept.
Russische Banknoten		212,10	212,75
Warschau 8 Tage		211,50	211,90
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$%		103,90	103,80
Pr. 4% Consols		106,80	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%		63,20	63,10
do. Liquid. Pfandbriefe		57,90	57,70
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		101,80	101,75
Oesterr. Banknoten		172,00	171,60
Diskonto-Comm.-Antheile		234,30	234,10
Weizen: gelb	September-Oktober	187,00	186,50
	November-Dezember	189,50	188,50
	Loco in New-York	$84^{1}/$	$84^{1}/_{4}$
Roggen:	loco	158,00	157,00
	September-Oktober	157,00	156,50
	Oktober-November	157,70	157,00
	November-Dezember	159,20	158,50
Rüböl:	September-Oktober	66,70	67,00
	April-Mai	62,50	62,30
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	56,50	56,40
	do mit 70 M. do.	37,00	36,60
	Sep.-Okt. 70er	35,00	34,70
	Nov.-Dez. 70er	32,60	32,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	56,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	36,25	„	—,—	„	—,—	„
September	56,25	„	—,—	„	—,—	„
„	36,25	„	—,—	„	—,—	„

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 16. September 1889.

Auftrieb: 1 fettes Landschwein, Preis 42 M. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken[bildung]	Bemer[kungen]
15.	2 hp.	755.7	+ 8.0	NW	2	10	
	9 hp.	759.8	+ 7.8	NW	3	4	
16.	7 ha.	762.0	+ 5.4	NW	1	10	

Wasserstand am 16. Septbr., Nachm. 1 Uhr: 0,18 Meter

Am 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod unser einziges, innig geliebtes Töchterchen

Elfrieda

im zarten Alter von 3 Jahren und 8 Monaten.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 16. September 1889.

Polizeisergeant **Wollboldt** und Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Fischerei Nr. 128 aus statt.

Nach kurzem aber schweren Leiden verschied gestern, den 15. September, Mittags 12[45] mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Johann Friedrich Janke

in seinem 79. Lebensjahre, was hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

Podgorz, den 16. September 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 18. Septbr. d. J., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 31. August d. Js.
2. Superrevision der Rechnung der Krankenhauskasse pro 1887/88.
3. Betr. die Besoldung der Kanzlei-Gehilfen und Schreiber im Bureau III (Polizei-Bureau).
4. Vorlegung der Bürgerliste pro 1889 zur Kenntnißnahme.
5. Betr. Einrichtung eines Aborts für Frauen im Rathskeller.
6. Betr. anderweite Fassung des Ortsstatuts wegen Zusammensetzung des Magistrats.
7. Betr. die Bezahlung resp. Berechnung der Lehrer-Vertretungs-Kosten.
8. Betr. Neuverpachtung von 6 Wiesenparzellen auf der Ziegeleikämpe.
9. Betr. Ablösung eines an die St. Johannis-Kirchenkasse zu zahlenden Zinses von 30 Mk. jährlich.
10. Betr. die Beleihung des Grundstücks Thorn, Neustadt Nr. 156 mit 9000 Mk.

Thorn, den 14. September 1889.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Für unsere Ziegelei beabsichtigen wir **180 m Schienengeleis**, ca. 65—80 mm hoch, zu kaufen. Die dazu erforderlichen 360 m Schienen können gebraucht, müssen aber in gutem Zustande sein.

Gefällige Offerten ersuchen wir bis

Mittwoch, d. 18. Septbr. cr., Mittags 12 Uhr

an Herrn Stadtrath **Kittler** abzugeben.

Thorn, den 12. September 1889.

Der Magistrat.

Städtische Ziegelfabrik

verkauft alle Sorten Ziegel zu ermäßigten Preisen. Anweisungen bei Herrn Stadtrath Richter und der Kämmerei-Kasse.

Thorn, den 13. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem städtischen Kinderheim ist ein noch gut erhaltener **Flügel** billig **zu verkaufen.**

Auskunft ertheilt der Hausvater.

Thorn, den 12. September 1889.

Die Verwaltungs-Deputation.

Deutsche Lehr-Gesellschaft der Zuschneidekunst.

Die alleinige Lehrstelle für Thorn u. Umgegend, die nachweislich einen guten Nebenverdienst abwirft, ist unter sehr günstigen Bedingungen **sofort zu vergeben.** Unterricht **gratis.** Näheres durch

Math. Schwebs, Bäckerstr. 166, 1.

Klavier- und Privatstunden

werden ertheilt. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Reinwollene Hemden-Flanelle, in allen Farben, a Elle 60 Pf.

Baumgart & Biesenthal.

Gardinen

a 20, 30, 40, 50 Pf. **Gelegenheitskauf: Portièren-Stoffe,** a Elle 20 Pf., bei

Baumgart & Biesenthal.

Tricotagen, in Wolle und Baumwolle, in sehr großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen, **Normalhemden** schon von 1 Mk. 50 Pf. an, empfehlen

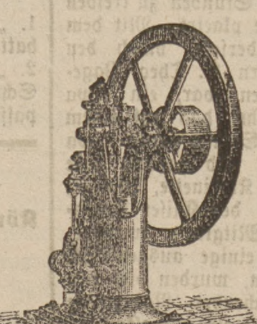
Baumgart & Biesenthal.

Große Gewinne!

Die **Erste Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche den Mitgliedern die **größte Gewinnchance** bietet.

Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß.** Nächste große Ziehung am 1. Oktober d. J., wobei zur Verloosung kommen: **Gothaer Thlr. 100 Serienloose, 2 Haupttreffer à 30 000 Mk., 2 Treffer à 15 000 Mk. rc. rc., niedrigster Treffer 300 Mk.** Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlicher Mk. 10.50, monatlicher Mk. 3.50. — Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**

Actien-Gesellschaft H. Paucksch, Landsberg a. Warthe.



Neuer Ventil-Gasmotor

Patent Adam.

Billiger als jeder andere Gasmotor. **Steuerung** nur durch **Ventile,** ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber. **Geringster Oel- und Gasverbrauch. In jeder** Etage **ohne Polizei-Erlaubniss** aufstellbar.

Auskunft und Kostenanschläge durch die Vertreter für **Westpreussen:**

Fischer & Nickel, Danzig.

Zum Wiederbeginn der politischen Saison!

Lest die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**

Die **„Freisinnige Zeitung"** erscheint täglich außer Montags und ist durch ihr **eigenes Postbureau** in den Stand gesetzt, schon mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten und dem durch ihr **eigenes Parlamentsbureau hergestellten Parlamentsbericht** um gegen 12 Stunden vorauszueilen.

Inhalt der „Freisinnigen Zeitung":

Politischer Theil: Gediegene **Besprechung und schnelle Berichterstattung** über alle Tagesereignisse in der inneren und auswärtigen Politik **unter Mitwirkung bekannter freisinniger Abgeordneten. — Vorzügliche Verbindungen in parlamentarischen** und sonstigen politischen Kreisen. — Kritische Uebersichten aus den **Berliner Abendblättern schon in der mit den Berliner Abendzügen versandten Ausgabe** (Nachtausgabe).

Besondere Abschnitte: Rechtspflege und Verwaltung. — Wehrzeitung. — Kolonialpost — Volkswirthschaftliches. — Parteinachrichten. — Gemeinde-, Schul- und Kirchenwesen.

Parlamentsdienst: Eigenes parlamentarisches Bureau der „Freisinnigen Zeitung". Vollständige Berichte über die Sitzungen des **Deutschen Reichstages** und des **Preußischen Landtages** werden bereits mit den Abendzügen (Nachtausgabe) versandt.

Feuilleton: Romanfeuilleton. Ausschließlich Novitäten vor der Veröffentlichung in anderen deutschen Blättern. — Kulturhistorische Schilderungen. — Bunte Kleinigkeiten. — Politisch-satirische Wochenplauderei aus der Feder eines bekannten Abgeordneten.

Berliner Plauderer: Schilderungen und Skizzen des hauptstädtischen Lebens. — Schnellster Nachrichtendienst aus den Gerichtssälen, Polizeibureaus und dem Rathhause, aus den Vororten u. s. w.

Kunst und Wissenschaft: Original-Besprechung aller neuen Aufführungen und Erscheinungen in der Kunst-, Theater- und Musikwelt. — Personalien der Künstler.

Handelstheil: Kurszettel der Berliner Börse. — Bericht der Berliner Produktenbörse. — Waaren- und Getreideberichte aller Hauptplätze. — Wochenberichte. — Unparteiisch redigirte Nachrichten aus Börsen- und Handelskreisen. — **Gewinnlisten der Preußischen Klassenlotterie.**

Abonnementspreis bei allen Postanstalten pro Quartal **3 Mark 60 Pfg.**

Probenummern werden auf Verlangen gratis und franco versandt

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten **gegen Zusendung der Postquittung** die noch im September erscheinenden Nummern, sowie den Anfang des gegenwärtig im Feuilleton zur Veröffentlichung gelangenden höchst spannenden Romans **„Pfeilgift"** von **Georg Höcker** unentgeltlich.

Expedition der „Freisinnigen Zeitung",
Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Die

Chocoladen-Bonbons



der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinéen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crême, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu **50 Pf.** und in Schachteln zu **Mk. —.80** und **Mk. 1.—** in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 — feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50

superfeine Vanille-Chocolade Mk. 0,80 und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;

durch Firmenschilder kenntlich.

Die in Marienwerder **täglich** erscheinenden

„Neuen Westpreussischen Mittheilngen"

werden auch im neuen Quartal fortfahren, ihre Leser auf allen Gebieten **schnell** und **zuverlässig** zu unterrichten. Für das

Original-Unterhaltungs-Blatt

sind besonders spannende Erzählungen erworben worden und die neue

landwirthschaftliche Beilage

hat sich schnell zahlreiche Freunde erworben.

Abonnements nehmen alle Postanstalten zum Preise von 1,80 Mark pro Vierteljahr entgegen. Inserate pro 4gespaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

Expedition der „Neuen Westpreußischen Mittheilungen".

Max Cohn,

Thorn,

Breitestraße 450.

Abtheilung für

50-Pf.-Artikel.

Als überraschend billig in guter Waare habe ich neu aufgenommen und empfehle ich, **jedoch nur so lange der Vorrath reicht: Echte blaue emaillirte**

Gebrauchs-Gegenstände,

beste Waare, als: **Casserollen, Töpfe, Aufgebelöffel, Reibeisen, Caffeebecher, Trichter rc. rc., Stück 50 Pf.**

In Steingutwaare

empfehle ich als überaus preiswerth: **Decorirte Brodplatten 50 Pf. d. Stck., decorirte 1/1-Litermaaße 50 Pf. d. Stck., decorirte 1/1-Milchtöpfe 50 Pf. d. Stck., decorirte Waschbecken, sehr große, 50 Pf. d. Stck., decorirte Vorrathstonnen mit Schrift: Gries, Graupe, Reis, Mehl rc. rc., 50 Pf. d. Stck.**

Ferner:

Porzellan-Küchensachen,

blau unter Glasur mit polirten Holzgriffen,

Meissner Zwiebelmuster,

als: Schaumlöffel, Schöpflöffel, Fischheber, Kochlöffel, Rührkeulen, Theesiebe, Leuchter, Senfgestelle, desgl. viele Muster Caffeetassen,

das Stück 50 Pf.

Diese Artikel kosteten bisher das Doppelte.

Für Organisten.

Klingende Pedale

verfertigt und bringt unter **jedem** Pianino an

C. Weeck.

Instrumentenmacher und Clavierstimmer.

Neustädt. Markt 213, part. l.

Jüdische

Neujahrskarten,

in deutsch und hebräisch,

100 Stück **einschließlich Converts** von Mk. 2,50 –3,50,

(mit 3-Pfg.-Marke zu versenden)

liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die

Buch- und Accidenz-Druckerei

Th. Ostdeutsche Ztg.

Jüdische Neujahrskarten und Wünsche,

in **neuer, reicher Auswahl, billigst** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

לראש השנה

Gratulationskarten,

hebr. Bücher טליתים

empfiehlt **Platau,** Coppernicusstr. 189.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation

durch lokale Anaesthesie.

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Jakobsstr. 230 a, III.

---

20 Stck. Ochsen

und 10 Fersen

stehen in **Breitenthal per Thorn zum Verkauf.** Die Thiere sind 2½-jährig und weidefett. Auch sind

ca. 1000 Ctr.

gutes Heu

hier **verkäuflich.**

Allgemeiner evangel.-protestantischer

Missions-Verein.

Mittwoch, den 18. September, Abends 8 Uhr

im Singsaal der höheren Töchterschule

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn Pfarrer **Stachowitz: Die Aufgaben der Heiden-Mission und der allgem. evang.-protest. Missions-Verein.**

Unentgeltlicher Eintritt steht jedem frei.

Der Vorstand.

Conservatorium der Musik und Seminar

zu **Berlin W.,**

Potsdamerstrasse 31a.

Director: Prof. Xaver Scharwenka,

K. K. Hofpianist.

Lehrgegenstände: Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell, Harmonium, Orgel, Harfe, Sologesang, Compositionslehre, Ensemblespiel, Partiturspiel, Geschichte der Musik, Italienische Sprache. Chorgesang, Pädagogik und Methodik des Clavierspiels.

In Verbindung mit dem Conservatorium steht die

Elementarschule,

in welcher Schüler vom 7. Lebensjahre an Aufnahme finden. Lehrgegenstände: Pianoforte, Violine, Violoncell, Elementartheorie.

Das Wintersemester beginnt am **3. October d. J.** Die Anmeldung neuer Schüler und Schülerinnen kann entweder schriftlich oder mündlich an allen Wochentagen von 4—5 Uhr bewirkt werden.

Prospecte sind unentgeltlich und postfrei durch alle Musikalienhandlungen, sowie durch das Conservatorium zu beziehen.

Der Director:

Prof. Xaver Scharwenka,

K. K. Hofpianist.

Adolph Aron's

Speditions-Comptoir

befindet sich vom 1. October cr.

Seglerstr. 119, 1 Tr.

neben dem **Lotterie-Comptoir.**

Rübengabeln

empfiehlt zu billigen Preisen

J. Wardacki -Thorn.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. rc.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.**

à Schachtel 50 Pfg.

Wassersucht,

selbst wenn **bereits gezapft,** heilt **schmerz-** und gefahrlos mein **altbewährtes Mittel.** Näh. geg. 20-Pfg.-Marke **Hans Weber in Stettin.**

Weiße Oefen

billigst

Fielitz & Meckel,

Bromberg.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Preuss. Lotterie. 1. Zieh. 1. u. 2. Oct. 1/8 Anth. 7, 1/16 3½, 1/32 1¾ Mk Porto 15 Pf.

S. Basch, Berlin, Stralauerstr 12.

Mit dem 1. October d. J. tritt für den Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg der dieser Nummer beiliegende Fahrplan in Kraft.

Bromberg, den 13. Septbr. 1889.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.